

### 113. Ein struppiger Kostgänger.

E. Budde, Naturwissenschaftliche Plaudereien.

Ich will euch etwas von meinem Igel Kasimir erzählen. Eines Abends fand ich ihn am Meere, wo er, ein undeutlicher grauer Klumpen, sich langsam zum Wasser hinschob. Was er da wollte, ob er ein Bad zu nehmen oder ob er seinen Durst mit bitterem Wasser zu löschen beabsichtigte, blieb unklar; es war abends 11 Uhr und so dunkel, dafs ich beim besten Willen sein Treiben nicht näher beobachten konnte. Also nahm ich ihn mit und habe ihn drei Monate lang in einem kleinen Gelasse neben meinem Schlafzimmer beherbergt.

Er erwies sich als eine gemütliche Seele, rumorte anfangs ziemlich viel bei Nacht, gewöhnte sich das aber mehr und mehr ab, als ihm sein Futter: Milch, Mäuse, Käfer, Fleisch, kleine Reste jeder Art, bei Tage beigebracht wurde.

In den ersten drei Wochen rollte er sich sofort ein, wenn ich oder ein anderer in seine Nähe kam. Nachher war er weniger scheu und liefs sich schliesslich sogar ausgestreckt auf der Hand tragen, ohne die Stacheln nach aufsen zu kehren. Dabei war er aber immer auf dem Sprunge, sich einzurollen, und oft genug lief über seine spitze Schnauze ein höchst komisches Mienenspiel, welches dadurch zustande kam, dafs seine Hautmuskeln sich abwechselnd in Bewegung und wieder in Ruhe setzten. Sein Lieblingsfutter waren dicke, schwarze Käfer, unseren Rhinoceroskäfern verwandt, die sich in Südeuropa häufig finden. Mit ihnen gewann ich seine Hochachtung und trat allmählich in ein vertrauterer Verhältnis zu ihm.

Bei Tage wurde sein Gefafs geöffnet, und er machte mir Besuche, verschwand aber meistens wieder, wenn keine Leckerbissen zu holen waren. Ein paarmal entwischte er auch und trieb sich im Hause umher; das endigte dann gewöhnlich damit, dafs jemand ihn fand, wo er ihn nicht zu finden wünschte. Kasimir besafs nämlich eine in Anbetracht seiner plumpen Gestalt ganz merkwürdige Geschicklichkeit im Klettern, und er benutzte dieselbe mit Vorliebe, um sich an Plätzen einzustellen, wo man ihn am wenigsten gebrauchen konnte, wie im Innern eines Kanonentiefels, im Cylinderhute eines Zimmernachbars und schliesslich auch auf dem Sessel, in dem die wohlgenährte Signora, meine Hauswirtin, sich gerade niederliefs. Bei der letzten Gelegenheit wäre er beinahe noch nachträglich gepfählt worden.

Ich hatte anderes mit ihm vor; ich wollte wissen, wie sich ein honetter, anständiger Igel anstellt, wenn er mit einer giftigen Schlange zu kämpfen hat. Bekanntlich gilt das Tier für giftfest, und nach Versuchen von Lenz und anderen ist in der That nicht zu bezweifeln,